

## Anhang

### A1 Qualitätsentwicklung im Situationsansatz

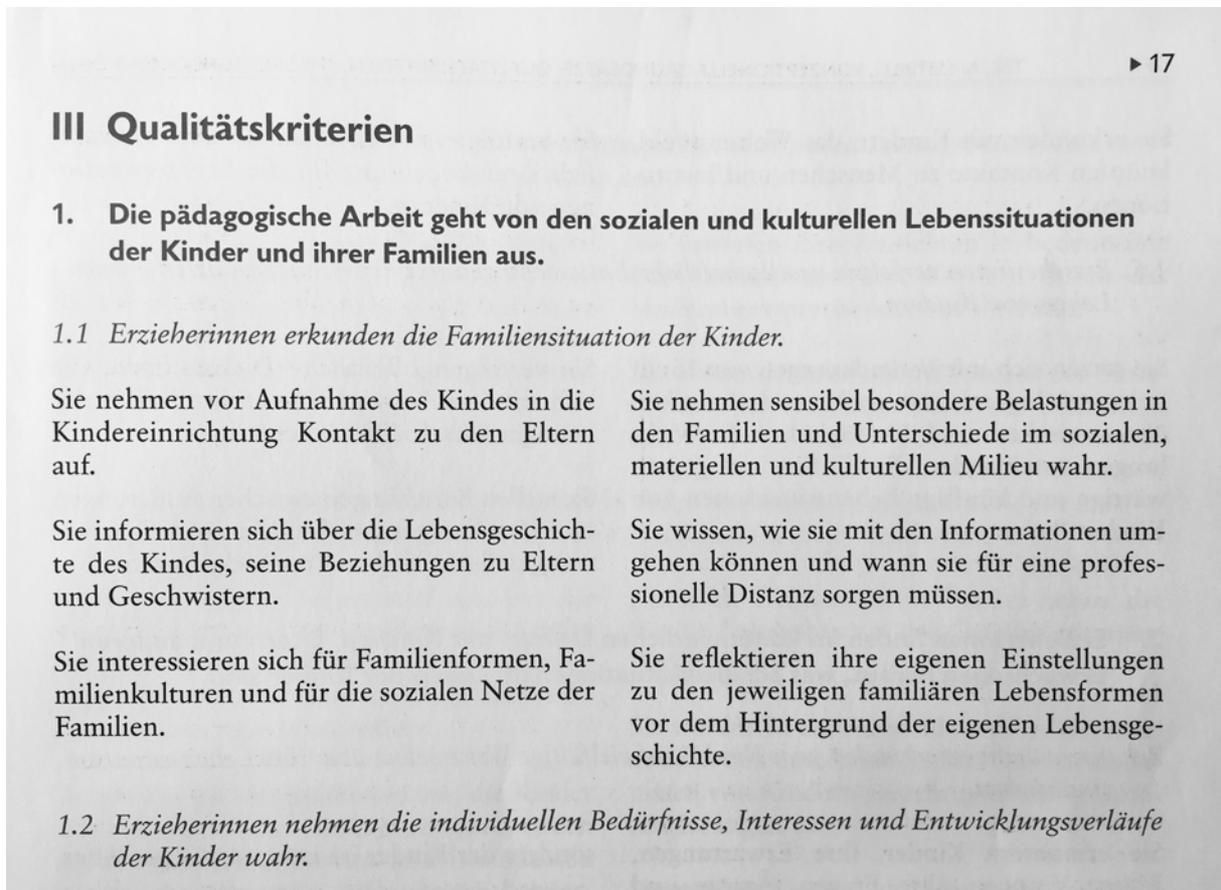


Abbildung 7: Qualitätskriterien (Preissing et al., 2003, S. 17)

## A2 Projektplanung in der Kinderstube der Demokratie

LNr	Projektschritte	Meinungsbildungsprozess		Entscheidungsprozess	
		Was brauchen die Kinder?	Wie wird ihnen das vermittelt?	Wer soll beteiligt werden? Welche Gremien werden benötigt?	Welche Entscheidungsverfahren sollen ggf. angewendet werden?
0-4	<p>Was ist eine Ferienfreizeit?</p> <p>Wann findet die Freizeit statt?</p> <p>Wie lange dauert die Freizeit?</p> <p>Welche finanziellen Mittel stehen bereit?</p> <p>Welche Fachkräfte fahren mit?</p>	<p>Informationen über Absicht, Zeitraum, Dauer und Fachkräfte, die mitfahren</p> <p>Informationen über geplanten Projektverlauf und ihre Beteiligung</p>	<p>Im Gespräch in der Gruppe mithilfe von Visualisierungen</p> <p>Durch Fotos von allen Kindern und Kolleginnen, Bildern vom Sommer, vier Abzügen eines Bildes von einem schlafenden Kind</p> <p>Durch Symbole für die einzelnen Projekt-schritte</p>	Alle Kinder in der Gruppenkonferenz	<p>Meinungsbild: «Macht ihr mit?»</p> <p>Klebepunkt zu lanendem und traurigem Smilie kleben</p>

Abbildung 8: Meinungsbildungs- und Entscheidungsprozesse methodisch planen (Hansen et al., 2015b, S. 305)

## A3 Übersicht der Qualitätsmerkmale der KES-R

Die 43 Merkmale der KES-R nach 7 übergreifenden Bereichen

<b>I. Platz und Ausstattung</b>	
1. Innenraum	23. Sand/Wasser
2. Mobiliar für Pflege, Spiel und Lernen	24. Rollenspiel
3. Ausstattung für Entspannung und Behaglichkeit	25. Naturerfahrungen/Sachwissen
4. Raumgestaltung	26. Mathematisches Verständnis
5. Rückzugsmöglichkeiten	27. Nutzung von Fernsehen, Video und/oder Computer
6. Kindbezogene Ausgestaltung	28. Förderung von Toleranz und Akzeptanz von Verschiedenartigkeit/Individualität
7. Platz für Grobmotorik	
8. Ausstattung für Grobmotorik	
<b>II. Betreuung und Pflege der Kinder</b>	<b>V. Interaktionen</b>
9. Begrüßung und Verabschiedung	29. Beaufsichtigung/Begleitung/Anleitung bei grobmotorischen Aktivitäten
10. Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten	30. Allgemeine Beaufsichtigung/Begleitung/Anleitung der Kinder
11. Ruhe- und Schlafzeiten	31. Verhaltensregeln/Disziplin
12. Toiletten	32. Erzieher-Kind-Interaktion
13. Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge	33. Kind-Kind-Interaktion
14. Sicherheit	
<b>III. Sprachliche und kognitive Anregungen</b>	<b>VI. Strukturierung der pädagogischen Arbeit</b>
15. Bücher und Bilder	34. Tagesablauf
16. Anregung zur Kommunikation	35. Freispiel
17. Nutzung der Sprache zur Entwicklung kognitiver Fähigkeiten	36. Gruppenstruktur
18. Allgemeiner Sprachgebrauch	37. Vorkehrungen für Kinder mit Behinderungen
<b>IV. Aktivitäten</b>	<b>VII. Eltern und Erzieherinnen</b>
19. Feinmotorische Aktivitäten	38. Elternarbeit
20. Künstlerisches Gestalten	39. Berücksichtigung persönlicher Bedürfnisse der Erzieherinnen
21. Musik und Bewegung	40. Berücksichtigung fachlicher Bedürfnisse der Erzieherinnen
22. Bausteine	41. Interaktion und Kooperation der Erzieherinnen
	42. Fachliche Unterstützung und Evaluation der Erzieherinnen
	43. Fortbildungsmöglichkeiten

Abbildung 9: Die 43 Merkmale der KES-R nach 7 übergreifenden Bereichen (Tietze et al., 2007, S. 9)

## A4 Qualitätsmerkmal 1 „Platz und Ausstattung“ der KES-R

### I. PLATZ UND AUSSTATTUNG

#### 1. Innenraum

Unzureichend		Minimal		Gut		Ausgezeichnet	
1	2	3	4	5	6	7	
1.1 Unzureichender Platz für Kinder, Erwachsene und Mobiliar.*		3.1 Ausreichender Platz drinnen für Kinder, Erwachsene und Mobiliar.		5.1 Großzügiger Innenbereich, der es Kindern und Erwachsenen erlaubt, sich frei zu bewegen (z.B. Bewegungsfreiheit wird nicht durch Mobiliar behindert; ausreichend Platz für Ausstattung, die Kinder mit Behinderungen benötigen).		7.1 Einfall von Tageslicht kann reguliert werden (z.B. durch Blenden oder Vorhänge).	
1.2 Unzureichende Beleuchtung, Belüftung, Temperaturregulierung oder Geräuschdämpfung.		3.2 Angemessene Beleuchtung, Belüftung, Temperatur und Geräuschdämpfung.		5.2 Gute Belüftung, Tageslicht durch Fenster oder Oberlicht.		7.2 Belüftung kann reguliert werden (z.B. Fenster können geöffnet werden; Ventilator kann vom Personal bedient werden).*	
1.3 Raum ist in schlechtem Zustand (z.B. abblätternde Farbe an Wänden oder Decke; raue, schadhafte Böden).		3.3 Raum ist in gutem Zustand.		5.3 Raum ist leicht zugänglich für Kinder und Erwachsene mit Behinderungen.*			
1.4 Raum ist nicht gepflegt (Böden klebrig oder schmutzig; Abfallbehälter quellen über).		3.4 Raum ist angemessen sauber und gepflegt.*					
		3.5 Raum ist für alle Kinder und Erwachsene, die ihn derzeit nutzen, leicht zugänglich (z.B. Rampen und Handgriffe für behinderte Personen; Zugang für Personen mit Rollstühlen und Gehhilfen).* <i>NA möglich*</i>					
<b>Ergänzende Hinweise</b>							
(1.1)	Der zur Verfügung stehende Platz muss in Relation zur maximalen Anzahl der anwesenden Kinder gesetzt werden. Ausreichender Platz bedeutet mindestens 2,5 m <sup>2</sup> pro Kind.			(3.5)	Um diesen Aspekt als gegeben bewerten zu können, müssen der Gruppenraum und der Waschraum für Kinder und Erwachsene mit Behinderungen zugänglich sein. Wenn keine Kinder oder Erwachsene mit Behinderungen in die Einrichtung einbezogen sind, kann für diesen Aspekt <i>NA</i> vergeben werden.		
(3.4)	Durch die regulären Aktivitäten entsteht während des Tages einige Unordnung/Ver- schmutzung. „Angemessen sauber“ bedeutet: Es ist zu erkennen, dass die Räume täglich gereinigt werden (z.B. dass die Böden gewischt werden) und dass die Spuren größerer Missgeschicke (z.B. verschütteter Saft) sofort beseitigt werden.			(5.3)	Für eine Bewertung mit 5 muss der Raum zugänglich sein, <i>unabhängig davon</i> , ob Kinder oder Erwachsene mit Behinderungen in der Einrichtung sind. Die Zugänglichkeit zu einzelnen Funktionsbereichen im Raum wird unter Merkmal 4 bewertet. Anpassungen im Toilettenbereich werden in Merkmal 12 bewertet.		
				(7.2)	Türen, die nach draußen führen, <i>göten nur dann</i> als regulierbare Belüftung, wenn sie offen gelassen werden können, ohne dass dadurch ein Sicherheitsrisiko entsteht (z.B. durch Vorrichtungen, die Kinder daran hindern, unbemerkt den Raum zu verlassen).		

Abbildung 10: Qualitätsmerkmal 1 mit Qualitätsaspekten, Beispielen und Hinweisen für die Beschreibung der Stufen (Tietze et al., 2007, S. 16)

## A5 Bewertung der KES-R

### 4.2 Bewertungssystem

Die abschließenden Bewertungen der 43 Merkmale werden wie folgt vergeben:

- Eine *Bewertung mit 1* wird gegeben, wenn irgendein Aspekt von 1 mit Ja (!) beantwortet wird. Eine *Bewertung mit 1* wird auch dann gegeben, wenn alle Aspekte von 1 mit Nein und weniger als die Hälfte der Aspekte von 3 mit Ja beantwortet werden.
- Eine *Bewertung mit 2* wird gegeben, wenn alle Aspekte von 1 mit Nein und wenigstens die Hälfte der Aspekte von 3 mit Ja beantwortet werden.
- Eine *Bewertung mit 3* wird gegeben, wenn alle Aspekte von 1 mit Nein und alle Aspekte von 3 mit Ja beantwortet werden.
- Eine *Bewertung mit 4* wird gegeben, wenn alle Aspekte von 3 gegeben sind und mindestens die Hälfte der Aspekte von 5 mit Ja beantwortet werden.
- Eine *Bewertung mit 5* wird gegeben, wenn alle Aspekte von 5 mit Ja beantwortet werden.
- Eine *Bewertung mit 6* wird gegeben, wenn alle Aspekte von 5 und mindestens die Hälfte der Aspekte von 7 mit Ja beantwortet werden.
- Eine *Bewertung mit 7* wird gegeben, wenn alle Aspekte von 7 mit Ja beantwortet werden.
  
- Eine Bewertung mit *NA* (Nicht anwendbar) darf nur für Aspekte oder ein gesamtes

Abbildung 11: Bewertungssystem der KES-R Teil 1 (Tietze et al., 2007, S. 12)

Merkmal gegeben werden, wenn im Bewertungsbogen die Möglichkeit von NA explizit angegeben ist. Mit NA gekennzeichnete Aspekte werden bei der Festlegung der Bewertung eines Merkmals nicht berücksichtigt und Merkmale, die mit NA gekennzeichnet sind, werden bei der Berechnung der Werte für die Subskalen und den Gesamtwert nicht mitgezählt.

### ***Alternative Bewertungsmöglichkeiten***

Bei der Verwendung des zuvor beschriebenen Bewertungssystems werden die Aspekte eines Merkmals typischerweise nur so weit bearbeitet, wie dies zur Festsetzung der richtigen Bewertungsstufe erforderlich ist. Wenn also beispielsweise klar ist, dass eine Bewertung von 4 nicht überschritten werden kann, wird der Beobachter im Regelfall darauf verzichten, die Aspekte der Skalenstufe 7 zu erfassen. Wenn es aber zu Forschungszwecken oder zur Verbesserung der pädagogischen Arbeit wünschenswert ist, zusätzliche Informationen über Stärken jenseits der erreichten Qualitätsstufe zu erhalten, kann der Beobachter alle Aspekte eines Merkmals einschätzen.

Wenn die alternative Bewertungsvariante gewählt wird und alle Aspekte eingeschätzt werden, muss die Beobachtungszeit und die Zeit für das Gespräch ausgedehnt werden. Eine Beobachtung von etwa 3½ bis 4 Stunden und ein höherer Zeitumfang für die Befragung werden für die Komplettierung aller Aspekte erforderlich sein. Die zusätzlichen Informationen können zur Aufstellung von Plänen zu speziellen Verbesserungen der pädagogischen Arbeit und zur Interpretation von Forschungsergebnissen hilfreich sein. Die zusätzlichen Informationen verändern aber nicht die ursprüngliche Bewertung.

**Abbildung 12: Bewertungssystem der KES-R Teil 2 (Tietze et al., 2007, S. 13)**

# Entwicklung eines Evaluationsinstruments frühkindlicher Partizipation in Kindertageseinrichtungen

Bewertung										Anmerkungen			
<b>1. Innenraum</b>										1.1: Anzahl der angemeldeten Kinder: _____ 1.1: Größe des Raumes bzw. der Räume: _____			
	J	N											
1.1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	3.1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5.1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	7.1			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	3.2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5.2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	7.2			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.3	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	3.3	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5.3	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
1.4	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	3.4	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>								
			3.5	<input type="checkbox"/>									
<b>2. Mobiliar für Pflege, Spiel und Lernen</b>													
	J	N											
1.1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	3.1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5.1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	7.1			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	3.2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5.2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	7.2			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			3.3	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5.3	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
<b>3. Ausstattung für Entspannung und Behaglichkeit</b>													
	J	N											
1.1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	3.1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5.1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	7.1			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	3.2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5.2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	7.2			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
						5.3	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>					
<b>4. Raumgestaltung</b>										7.3: Gibt es zusätzliche Materialien zur Erweiterung der Funktionsbereiche/-räume?  Funktionsbereiche/-räume:			
	J	N											
1.1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	3.1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5.1	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	7.1			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
1.2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	3.2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5.2	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	7.2			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			3.3	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	5.3	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	7.3			<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
			3.4	<input type="checkbox"/>									

J = Ja, diese Beschreibung trifft zu    N = Nein, diese Beschreibung trifft nicht zu    NA = Nicht anwendbar in der Beobachtungsgruppe

**Abbildung 13: Bewertungsbogen zur Markierung der beobachteten Aspekte für die Bewertung der Stufe (Tietze et al., 2007, Anhang)**

## A6 Auswertung der KES-R

### 4.3 Auswertung

Basis für die Auswertung sind die Markierungen im Bewertungsbogen (Muster im Anhang), d.h. die Einschätzungen, welche Qualitätsaspekte der 43 Merkmale auf die Beobachtungsgruppe zutreffen bzw. nicht zutreffen. Die Bewertung der Qualität der einzelnen Merkmale nach dem beschriebenen Bewertungssystem mit den Stufen 1 bis 7 stellt die erste Zusammenfassung der mit der KES-R gewonnenen Informationen dar. Diese werden zur besseren Übersicht in das Auswertungsblatt (Muster im Anhang) übertragen, um die gewonnenen Ergebnisse auf verschiedenen Ebenen betrachten zu können.

#### 4.3.1 Auswertung auf der Ebene von Merkmalen

Auf der feinsten Auswertungsebene kann jedes der 43 Merkmale einzeln betrachtet werden. Für die einzelnen Bewertungsstufen gilt:

Abbildung 14: Auswertung der KES-R Teil 1 (Tietze et al., 2007, S. 13)

1: unzureichend	= schlechte Qualität
2: unzureichend/minimal	= schlechte bis gerade noch ausreichende Qualität
3: minimal	= gerade noch ausreichende/akzeptable Qualität
4: minimal/gut	= minimale bis gute Qualität
5: gut	= gute entwicklungsangemessene Qualität
6: gut/ausgezeichnet	= entwicklungsangemessene bis ausgezeichnete entwicklungsbezogene Qualität
7: ausgezeichnet	= ausgezeichnete entwicklungsbezogene Qualität

Durch diese Betrachtung der einzelnen Merkmale sind Stärken und Schwächen schnell identifizierbar. In Integrationsgruppen ist es z.B. wichtig zu wissen, wie die Qualität der Vorkehrungen für Kinder mit Behinderungen speziell eingeschätzt wird.

Diese Auswertungsebene ist besonders für die Selbstevaluation und für externe Beratungsprozesse angeraten, bei denen unmittelbar notwendige Verbesserungen der pädagogischen Qualität in der Praxis angestrebt werden. Allerdings ist es für zusammenfassende Qualitätsbeurteilungen notwendig, die für die 43 Merkmale gewonnenen Informationen weiter zu verdichten. Dazu dienen die folgenden Möglichkeiten.

Abbildung 15: Auswertung der KES-R Teil 2 (Tietze et al., 2007, S. 13)

Entwicklung eines Evaluationsinstruments frühkindlicher Partizipation in Kindertageseinrichtungen

<b>KES-R Auswertungsblatt</b>		
<b>I. Platz und Ausstattung</b>	Wert	
1. Innenraum	.... r	
2. Mobiliar für Pflege, Spiel und Lernen	....	
3. Ausstattung für Entspannung und Behaglichkeit	....	
4. Raumgestaltung	.... r	
5. Rückzugsmöglichkeiten	....	
6. Kindbezogene Ausgestaltung	....	
7. Platz für Grobmotorik	....	
8. Ausstattung für Grobmotorik	....	
	Summe	....
	Mittelwert (Summe/8)	....
<b>II. Betreuung und Pflege der Kinder</b>		
9. Begrüßung und Verabschiedung	.... i	
10. Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten	....	
11. Ruhe- und Schlafzeiten	....	
12. Toiletten	....	
13. Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge	....	
14. Sicherheit	....	
	Summe	....
	Mittelwert (Summe/6)	....
<b>III. Sprachliche und kognitive Anregungen</b>		
15. Bücher und Bilder	.... r	
16. Anregung zur Kommunikation	.... i	
17. Nutzung der Sprache zur Entwicklung kognitiver Fähigkeiten	.... i	
18. Allgemeiner Sprachgebrauch	....	
	Summe	....
	Mittelwert (Summe/4)	....
<b>IV. Aktivitäten</b>	Wert	
19. Feinmotorische Aktivitäten	....	
20. Künstlerisches Gestalten	.... r	
21. Musik und Bewegung	.... r	
22. Bausteine	.... r	
23. Sand/Wasser	....	
24. Rollenspiel	.... r	
25. Naturerfahrungen/Sachwissen	....	
26. Mathematisches Verständnis	.... r	
27. Nutzung von Fernsehen, Video und/oder Computer	....	
28. Förderung von Toleranz und Akzeptanz von Verschiedenartigkeit/Individualität	.... r	
	Summe	....
	Mittelwert (Summe/10)	....
<b>V. Interaktionen</b>		
29. Beaufsichtigung/Begleitung/Anleitung bei grobmotorischen Aktivitäten	.... i	
30. Allgemeine Beaufsichtigung/Begleitung/Anleitung der Kinder (außer bei grobmotorischen Aktivitäten)	.... i	
31. Verhaltensregeln/Disziplin	.... i	
32. Erzieher-Kind-Interaktion	.... i	
33. Kind-Kind-Interaktion	.... i	
	Summe	....
	Mittelwert (Summe/5)	....
<b>VI. Strukturierung der pädagogischen Arbeit</b>	Wert	
34. Tagesablauf	.... r	
35. Freispiel	.... i	
36. Gruppenstruktur	....	
37. Vorkehrungen für Kinder mit Behinderungen	....	
	Summe	....
	Mittelwert (Summe/4)	....
<b>VII. Eltern und Erzieherinnen</b>		
38. Elternarbeit	....	
39. Berücksichtigung persönlicher Bedürfnisse der Erzieherinnen	....	
40. Berücksichtigung fachlicher Bedürfnisse der Erzieherinnen	....	
41. Interaktion und Kooperation der Erzieherinnen	....	
42. Fachliche Unterstützung und Evaluation der Erzieherinnen	....	
43. Fortbildungsmöglichkeiten	....	
	Summe	....
	Mittelwert (Summe/6)	....
<b>KES-R-Gesamt</b>		
	Summe	....
	Mittelwert (Summe/43)	....
<b>Pädagogische Interaktion</b>		
	Summe (Merkmale i)	....
	Mittelwert (Summe/10)	....
<b>Räumlich-materiale Ressourcen</b>		
	Summe(Merkmale r)	....
	Mittelwert (Summe/10)	....

Abbildung 16: KES-R Auswertungsblatt mit der Stufen-Bewertung aller 43 Merkmale (Tietze et al., 2007, Anhang)

## A7 Entwicklung der Qualitätsmerkmale der KES-P

### Qualitätsstandards

### Bestandteile der Qualitätsstandards

### Qualitätsmerkmale

<p><b>1) Beteiligung ist gewollt und wird unterstützt – eine Partizipationskultur entsteht</b></p> <p>„Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist ausdrücklich gewünscht und wird von Entscheidungsträgerinnen und -trägern aktiv unterstützt. Ihr liegt eine breit getragene Konzeption zugrunde, die wichtige strategische Schritte und überprüfbare Ziele formuliert. Die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen wird durch zuständige Ansprechpartnerinnen und -partner sowie durch die Organisation von Netzwerken gefördert. Sie wird durch Regelungen verbindlich gemacht, sodass alle Mitwirkenden in einem verlässlichen Rahmen agieren können. Insgesamt wird eine nachhaltige Partizipationskultur angestrebt.“ (BMFSFJ, 2015, S. 10)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Partizipation ist als Ziel in der Konzeption verankert.</li> <li>- Die Partizipation wird aktiv unterstützt (durch pädagogische Fachkräfte Eltern, Kita-Leitung, Träger).</li> <li>- Konzeption beinhaltet die strategische Planung der Implementierung der Partizipation.</li> <li>- Die strategische Planung beinhaltet überprüfbare Ziele (z.B. Kita-Verfassung).</li> <li>- Die Konzeption nennt zuständige Ansprechpartner.</li> <li>- Die Partizipation wird durch Netzwerkarbeit gefördert.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Konzeptionelle Ausrichtung</li> <li>Konzeptionelle Ausrichtung</li> <li>Konzeptionelle Ausrichtung</li> <li>Konzeptionelle Ausrichtung</li> <li>Konzeptionelle Ausrichtung</li> <li>Netzwerkarbeit</li> </ul>
--	--	--

<p><b>2) Beteiligung ist für alle Kinder und Jugendlichen möglich</b></p> <p>„Es ist sichergestellt, dass alle Kinder und Jugendlichen mit ihren individuellen Möglichkeiten Zugang zu Partizipationsprozessen haben. Entsprechend sind die Angebote leicht zugänglich und vielfältig im Hinblick auf Themen, Methoden und Formen. Unterschiedliche Bedürfnisse je nach Alter, Geschlecht, ggf. Behinderung, sozialer, kultureller oder ethnischer Herkunft sowie Bildungsstand werden dabei berücksichtigt. Ort und Zeit der Angebote sind so gewählt, dass Kinder und Jugendliche sie gut nutzen können.“ (BMFSFJ, 2015, S. 10)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Alle Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen (Alter, Geschlecht, ggf. Behinderung, soziale, kulturelle und ethnische Herkunft, Bildungsstand) haben Zugang zu ihren Rechten.</li> <li>- Die Themen der Partizipation sind für alle Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen leicht zugänglich.</li> <li>- Die Methoden und Formen der Partizipation sind für alle Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen leicht zugänglich.</li> <li>- Der räumliche und zeitliche Rahmen der Partizipationsmöglichkeiten sind für alle Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen gut nutzbar.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Wahrnehmung der Rechte</li> <li>Zielsetzung</li> <li>Wahrnehmung der Rechte</li> <li>Wahrnehmung der Rechte</li> </ul>
---	--	---

<p><b>3) Die Ziele und Entscheidungen sind transparent – von Anfang an</b></p> <p>„Alle relevanten Akteurinnen und Akteure, insbesondere auch die Kinder und Jugendlichen, werden bei der Klärung der Ziele des Partizipationsvorhabens beteiligt. Die Ziele sind transparent, nachvollziehbar und lassen Raum für ausreichende Offenheit im Beteiligungsprozess, auch im Hinblick auf die Ergebnisse. Die Entscheidungen aller Ebenen werden offengelegt. Bei langfristigen Vorhaben werden Teilziele formuliert, um Zwischenerfolge sichtbar zu machen. Darüber hinaus werden die festgelegten Ziele regelmäßig überprüft und aktualisiert.“ (BMFSFJ, 2015, S. 11)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Alle Kinder sind von Anfang und bezüglich der Zielsetzung beteiligt.</li> <li>- Die Ziele sind für alle Kinder transparent und verständlich</li> <li>- Die Ziele sind ergebnisoffen.</li> <li>- Alle Entscheidungen sind transparent.</li> <li>- Bei Bedarf werden Teilziele formuliert und deren Erreichung dokumentiert und kommuniziert.</li> <li>- Es erfolgt ein angemessenes Controlling der Ziele.</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Zielsetzung</li> <li>Zielsetzung</li> <li>Zielsetzung</li> <li>Zielsetzung</li> <li>Zielsetzung</li> <li>Zielsetzung</li> </ul>
--	---	--

## Entwicklung eines Evaluationsinstruments frühkindlicher Partizipation in Kindertageseinrichtungen

### Qualitätsstandards

### Bestandteile der Qualitätsstandards

### Qualitätsmerkmale

<p><b>4) Es gibt Klarheit über Entscheidungsspielräume</b></p> <p>„Wo Beteiligung angeboten wird, müssen Mitsprache, Mitwirkung oder Mitbestimmung möglich sein. Mit den beteiligten Kindern und Jugendlichen wird geklärt, wie viel Einfluss sie innerhalb des Partizipationsprozesses nehmen können und wie vorseiten der Entscheidungsträgerinnen und -träger ihre Rolle gesehen wird; etwa als Ideengebernde, Interessenvertreterinnen und -vertreter oder Mitbestimmende etc. Die Kinder und Jugendlichen erhalten damit Klarheit über die Möglichkeiten und Grenzen ihrer Einflussnahme. Dabei sollen die Stimmen der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen – soweit möglich – gleichwertig sein.“ (BMFSFJ, 2015, S. 11)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Kinder kennen ihre Rechte.</li> <li>- Die Kinder kennen die Grenzen ihrer Rechte.</li> <li>- Die Stimme der Kinder und der Erwachsenen ist gleichwertig.</li> </ul>	<p>Transparenz der Rechte Transparenz der Rechte Konzeptionelle Verankerung</p>
<p><b>5) Die Informationen sind verständlich und die Kommunikation ist gleichberechtigt</b></p> <p>„Es erfolgt eine umfassende und für die jeweilige Zielgruppe verständliche Information über die Beteiligungsrechte und -angebote für Kinder und Jugendliche. Wichtige Meilensteine und Ergebnisse werden an alle relevanten Akteurinnen und Akteure verständlich vermittelt. Die Kommunikation zwischen allen Beteiligten ist gleichberechtigt gestaltet. Die Erwachsenen interessieren sich ernsthaft für die Interessen der Kinder und Jugendlichen und setzen sich mit ihnen auseinander. Kinder und Jugendliche müssen merken, dass ihre Meinungen ernst genommen werden.“ (BMFSFJ, 2015, S. 11)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Alle Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften aktiv und entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse bzgl. der Partizipationsformen verständlich und umfassend informiert.</li> <li>- Die pädagogischen Fachkräfte stellen aktiv sicher, dass die Kommunikation entsprechend der individuellen Bedürfnisse mit allen Kindern gleichberechtigt ist.</li> <li>- Die pädagogischen Fachkräfte interessieren sich ernsthaft, so dass die Kinder sich ernst genommen fühlen.</li> </ul>	<p>Inhaltliche Informationen gleichberechtigte Kommunikation gleichberechtigte Kommunikation</p>
<p><b>6) Kinder und Jugendliche wählen für sie relevante Themen aus</b></p> <p>„Bei der Themenfindung werden Kinder und Jugendliche aktiv eingebunden. In Beteiligungsverfahren werden Themen behandelt, die für Kinder und Jugendliche bedeutsam sind. Diese können ihr unmittelbares Lebensumfeld betreffen, aber auch übergeordnete Fragestellungen sein.“ (BMFSFJ, 2015, S. 11)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Kinder sind in der Themenfindung aktiv involviert.</li> <li>- Die Themen sind bedeutsam für die Kinder.</li> <li>- Die Themen sind relevant für die persönlichen Lebensbereiche der Kinder (können aber auch eine übergeordnete Fragestellung sein)</li> </ul>	<p>Themenfindung Themenfindung Themenfindung</p>
<p><b>7) Die Methoden sind attraktiv und zielgruppenorientiert</b></p> <p>„Die in Beteiligungsverfahren eingesetzten Methoden entsprechen dem Entwicklungs- und Bildungsstand der Zielgruppe. Die Methoden werden so gewählt, dass sie Zugangsmöglichkeiten eröffnen und nicht durch Einseitigkeit (z.B. ausschließlich über Sprache und Schrift) zur Ausgrenzung von Kindern und Jugendlichen beitragen. Die eingesetzten Methoden sind vielfältig, sprechen unterschiedliche Sinne an und dienen dazu, Kinder und Jugendliche zum aktiven Handeln anzuregen und zu befähigen.“ (BMFSFJ, 2015, S. 12)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Vielfalt der angewandten Methoden entspricht den individuellen Bedürfnissen aller Kinder.</li> <li>- Die angewandten Methoden sprechen unterschiedliche Sinne an.</li> <li>- Die angewandten Methoden aktivieren alle Kinder zum Handeln.</li> </ul>	<p>Wahrnehmung der Rechte Prozessdurchführung Prozessdurchführung</p>

## Entwicklung eines Evaluationsinstruments frühkindlicher Partizipation in Kindertageseinrichtungen

### Qualitätsstandards

### Bestandteile der Qualitätsstandards

### Qualitätsmerkmale

<p><b>8) Es werden ausreichende Ressourcen zur Stärkung der Selbstorganisationsfähigkeit zur Verfügung gestellt</b></p> <p>„Für Beteiligungsverfahren werden ausreichende Personal-, Sach- und Finanzressourcen bereitgestellt. Die Bereitstellung von Ressourcen, die personelle Begleitung und die Qualifizierung sind darauf ausgerichtet, die Selbstorganisationsfähigkeit junger Menschen zu fördern.“ (BMFSFJ, 2015, S. 12)</p>	<p><b>Bestandteile der Qualitätsstandards</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Es stehen ausreichende Personalressourcen zur Verfügung.</li> <li>- Es stehen ausreichende Sachressourcen zur Verfügung.</li> <li>- Es stehen ausreichende Finanzressourcen zur Verfügung.</li> <li>- Die Selbstorganisation der Kinder wird durch die pädagogischen Fachkräfte, die vorhandenen Materialien und die Ausstattung der Kita gefördert.</li> </ul>	<p>Ressourcen Ressourcen Ressourcen Prozessdurchführung</p>
<p><b>9) Die Ergebnisse werden zeitnah umgesetzt</b></p> <p>Konkrete Ergebnisse und Entscheidungen aus dem Beteiligungsprozess werden zeitnah umgesetzt. Falls eine Umsetzung nicht oder nur teilweise erfolgt, gibt es hierfür nachvollziehbare Gründe, die den Beteiligten umfassend und verständlich vermittelt werden.“ (BMFSFJ, 2015, S. 12)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Ergebnisse werden zeitnah umgesetzt.</li> <li>- Bei Verzögerungen der Ergebnismsetzung werden alle Kinder umfassend und verständlich informiert.</li> </ul>	<p>Prozessdurchführung Prozessdurchführung</p>
<p><b>10) Es werden Netzwerke für Beteiligung aufgebaut</b></p> <p>„Es werden unterstützende Partnerinnen und Partner gewonnen und ein aktives Netzwerk aufgebaut, um die Beteiligung junger Menschen zu fördern und die Synergieeffekte unterschiedlicher Akteurinnen und Akteure zu nutzen. Die Koordination der Netzwerke ist sichergestellt, und es bestehen für alle nachvollziehbare Regeln der Zusammenarbeit.“ (BMFSFJ, 2015, S. 12)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Kita ist in ein aktives Netzwerk zur Unterstützung der Partizipation eingebunden.</li> <li>- Das Netzwerk ermöglicht Synergieeffekte.</li> <li>- Es gibt eine verantwortliche Person für die Koordination der Netzwerkarbeit.</li> <li>- Die Zusammenarbeit im Netzwerk ist geregelt.</li> </ul>	<p>Netzwerkarbeit Netzwerkarbeit Netzwerkarbeit Netzwerkarbeit</p>
<p><b>11) Die Beteiligten werden für Partizipation qualifiziert</b></p> <p>„Durch ein Qualifizierungskonzept wird sichergestellt, dass die beteiligten Akteurinnen und Akteure über die erforderlichen personalen, methodischen, kommunikativen, organisatorischen und sachbezogenen Kompetenzen für die Gestaltung von Partizipationsvorhaben verfügen. Dazu werden die Erwachsenen darin unterstützt, sich mit der eigenen Rolle im Partizipationsgeschehen auseinanderzusetzen, eine partizipationsfördernde Haltung entwickeln zu können und Partizipationsmethoden kennenzulernen. Kinder und Jugendliche werden in ihrer Entfaltung von Partizipations- und Demokratiekompetenzen durch gezielte Bildungsangebote unterstützt. Darüber hinaus werden ihnen Strukturen zur Verfügung gestellt, die Gelegenheit zur Partizipation bieten. Diese umfassen formelle und informelle Lernprozesse und nutzen auch Ansätze der peer education (Jugendliche qualifizieren Jugendliche).“ (BMFSFJ, 2015, S. 12f.)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die pädagogischen Fachkräfte sind durch Weiterbildungsmaßnahmen (personale, methodische, kommunikative, organisatorische und sachbezogene Kompetenzen) qualifiziert.</li> <li>- Die pädagogischen Fachkräfte kennen die pädagogischen Gestaltungsmöglichkeiten der Partizipation.</li> <li>- Die pädagogischen Fachkräfte haben regelmäßig Zeit, um ihre eigene Rolle, ihre Haltung und ihre Methodenzusammenhänge weiterzuentwickeln.</li> <li>- Die Kinder werden in der Entwicklung ihrer Partizipations- und Demokratiekompetenzen unterstützt (inkl. peer education).</li> </ul>	<p>Qualifizierung Qualifizierung Qualifizierung Partizipations- und Demokratiekompetenzen</p>
<p><b>12) Partizipationsprozesse werden so gestaltet, dass sie persönlichen Zugewinn ermöglichen</b></p> <p>„Der Beteiligungsprozess wird so gestaltet, dass Kinder und Jugendliche einen persönlichen Zugewinn erfahren können, der über eine Betrachtung von Partizipation unter allgemeinen Nutzenspekten weit hinausgeht und biografische Entwicklungen in den Blick nimmt. Wesentlich ist:</p>	<p>Die Erhebung des persönlichen Zugewinns erscheint durch ein Beobachtungsinstrument auch mit einem zusätzlichen Interview mit den pädagogischen Fachkräften und der Kita-Leitung äußerst schwierig. Die Feststellung dessen müsste durch einen Abgleich von mindestens zwei Erhebungen</p>	<p>-</p>
<p><b>13) Das Engagement wird durch Anerkennung gestärkt</b></p> <p>„Das Engagement aller Beteiligten, insbesondere der Kinder und Jugendlichen, erfährt öffentliche bzw. institutionelle Wertschätzung und Anerkennung. Dazu dient auch die Zertifizierung erworbener Qualifikationen und Kompetenzen.“ (BMFSFJ, 2015, S. 13)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Kinder erfahren institutionelle Wertschätzung und Anerkennung.</li> <li>- Die pädagogischen Fachkräfte erfahren institutionelle Wertschätzung und Anerkennung.</li> <li>- Die Kinder erfahren öffentliche Wertschätzung und Anerkennung.</li> <li>- Die pädagogischen Fachkräfte erfahren öffentliche Wertschätzung und Anerkennung.</li> <li>- Die pädagogischen Fachkräfte machen die Partizipation in der Öffentlichkeit sichtbar.</li> </ul>	<p>- - - - Gemeinwesenorientierung</p>
<p><b>14) Partizipation wird evaluiert und dokumentiert</b></p> <p>„Durch eine kontinuierliche und partizipative Evaluation des Vorhabens werden die Qualität der Beteiligungsangebote in Gegenwart und Zukunft gesichert und Lernprozesse ermöglicht. Die Dokumentation und Veröffentlichung von Ergebnissen trägt dazu bei, dass Beteiligung öffentlich wahrgenommen und kontinuierlich weiterentwickelt wird.“ (BMFSFJ, 2015, S. 13)</p>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Partizipationsprozesse werden kontinuierlich durch die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte evaluiert.</li> <li>- Die Partizipation wird dokumentiert.</li> </ul>	<p>Evaluation Dokumentation</p>

## Entwicklung eines Evaluationsinstruments frühkindlicher Partizipation in Kindertageseinrichtungen

### Qualitätsstandards

### Bestandteile der Qualitätsstandards

### Qualitätsmerkmale

Handlungsfeld Kita		
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Konzeption wird bzgl. der Partizipation gemeinsam mit den Kindern weiterentwickelt.</li> <li>- Die Partizipation der Kinder ist strukturell im Kita Alltag verankert.</li> <li>- Durch etablierte Strukturen (z.B. Kinderkonferenzen, Kinderparlament) können die gewährten Rechte von den Kindern in Anspruch genommen werden.</li> <li>- Die pädagogischen Fachkräfte haben im Alltag die nötigen Handlungsspielräume.</li> <li>- Die pädagogischen Fachkräfte kennen ihr Verständnis von Partizipation.</li> <li>- Die pädagogischen Fachkräfte haben regelmäßig Zeit, um alleine und im Team ihr Menschenbild und die Machtverhältnisse in der Kita zu reflektieren und weiterzuentwickeln.</li> <li>- Die Erwachsenen unterstützen die Kinder aktiv in der Wahrnehmung ihrer Rechte.</li> <li>- Es herrscht ein respektvoller Umgang zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften sowie zwischen den pädagogischen Fachkräften untereinander.</li> <li>- Die pädagogischen Fachkräfte pflegen eine Kultur des Hinhörens.</li> <li>- Die pädagogischen Fachkräfte informieren und involvieren die Eltern.</li> <li>- Die pädagogischen Fachkräfte mischen sich zusammen mit den Kindern aktiv in das Gemeinwesen ein.</li> <li>- Die Dokumentation wird für die Stärkung der öffentlichen Wahrnehmung genutzt.</li> </ul>	<p>Konzeptionelle Ausrichtung Strukturelle Verankerung Strukturelle Verankerung Strukturelle Verankerung Reflektion Reflektion Wahrnehmung der Rechte Gleichberechtigte Kommunikation Gemeinwesenorientierung Gemeinwesenorientierung Dokumentation</p>	

#### Kinderstufe der Demokratie

<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die pädagogischen Fachkräfte identifizieren die notwendigen Projektschritte.</li> <li>- Beteiligungsprojekte haben 6 Phasen: Themenfindung, Zielformulierung, Zerlegen komplexer Fragestellungen, Klärung der Entscheidungsbefugnisse, Meinungsbildungsprozess, Entscheidungsprozess.</li> <li>- Planung des Meinungsbildungsprozesses: Was brauchen die Kinder? Wie wird ihnen das vermittelt?</li> <li>- Planung des Entscheidungsprozesses: Wer macht mit? Gremien? Entscheidungsverfahren? Zwischenergebnisse? Bis wann?</li> </ul>	<p>Prozessplanung Prozessplanung Prozessplanung Prozessplanung</p>	
--	--	--

## A8 Qualitätsmerkmale der KES-P nach Dimensionen pädagogischer Qualität

### Prozessqualität

#### 1) Wahrnehmung der Rechte

- Alle Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen (Alter, Geschlecht, ggf. Behinderung, soziale, kulturelle und ethnische Herkunft, Bildungsstand) haben Zugang zu ihren Rechten.
- Die Methoden und Formen der Partizipation sind für alle Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen leicht zugänglich.
- Die Vielfalt der angewandten Methoden entspricht den individuellen Bedürfnissen aller Kinder.
- Der räumliche und zeitliche Rahmen der Partizipationsmöglichkeiten sind für alle Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen gut nutzbar.
- Die Erwachsenen unterstützen die Kinder aktiv in der Wahrnehmung ihrer Rechte.

#### 2) Transparenz der Rechte

- Die Kinder kennen ihre Rechte.
- Die Kinder kennen die Grenzen ihrer Rechte.

#### 3) Inhaltliche Informationen

- Alle Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften aktiv und entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse bzgl. der Partizipationsthemen verständlich und umfassend informiert.

#### 4) Gleichberechtigte Kommunikation

- Die pädagogischen Fachkräfte stellen aktiv sicher, dass die Kommunikation entsprechend der individuellen Bedürfnisse mit allen Kinder gleichberechtigt ist.
- Die pädagogischen Fachkräfte interessieren sich ernsthaft, so dass die Kinder sich ernst genommen fühlen.
- Es herrscht ein respektvoller Umgang zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften sowie zwischen den pädagogischen Fachkräften untereinander.
- Die pädagogischen Fachkräfte pflegen eine Kultur des Hinhörens.

#### 5) Zielsetzung

- Alle Kinder sind von Anfang und bezüglich der Zielsetzung beteiligt.
- Die Ziele sind für alle Kinder transparent und verständlich
- Die Ziele sind ergebnisoffen.
- Alle Entscheidungen sind transparent.
- Bei Bedarf werden Teilziele formuliert und deren Erreichung dokumentiert und kommuniziert.
- Es erfolgt ein angemessenes Controlling der Ziele.

## Entwicklung eines Evaluationsinstruments frühkindlicher Partizipation in Kindertageseinrichtungen

### **6) Themenfindung**

- Die Themen der Partizipation sind für alle Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen leicht zugänglich.
- Die Kinder sind in der Themenfindung aktiv involviert.
- Die Themen sind bedeutsam für die Kinder.
- Die Themen sind relevant für die persönlichen Lebensbereiche der Kinder (können aber auch eine übergeordnete Fragestellung sein)

### **7) Prozessdurchführung**

- Die angewandten Methoden sprechen unterschiedliche Sinne an.
- Die angewandten Methoden aktivieren alle Kinder zum Handeln.
- Die Ergebnisse werden zeitnah umgesetzt.
- Bei Verzögerungen der Ergebnissumsetzung werden alle Kinder umfassend und verständlich informiert.
- Die Selbstorganisation der Kinder wird durch die pädagogischen Fachkräfte, die vorhandenen Materialien und die Ausstattung der Kita gefördert.

### **8) Partizipations- und Demokratiekompetenz**

- Die Kinder werden in der Entwicklung ihrer Partizipations- und Demokratiekompetenzen unterstützt (inkl. peer education).

### **Orientierungsqualität**

#### **9) Konzeptionelle Ausrichtung**

- Partizipation ist als Ziel in der Konzeption verankert.
- Die Partizipation wird aktiv unterstützt (durch pädagogische Fachkräfte Eltern, Kita-Leitung, Träger).
- Konzeption beinhaltet die strategische Planung der Implementierung der Partizipation.
- Die strategische Planung beinhaltet überprüfbare Ziele (z.B. Kita-Verfassung).
- Die Konzeption nennt zuständige Ansprechpartner.
- Die Stimme der Kinder und der Erwachsenen ist gleichwertig.
- Konzeption wird bzgl. der Partizipation gemeinsam mit den Kindern weiterentwickelt.

#### **10) Reflexion**

- Die pädagogischen Fachkräfte kennen ihr Verständnis von Partizipation.
- Die pädagogischen Fachkräfte haben regelmäßig Zeit, um alleine und im Team ihr Menschenbild und die Machtverhältnisse in der Kita zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

## Entwicklung eines Evaluationsinstruments frühkindlicher Partizipation in Kindertageseinrichtungen

### Strukturqualität

#### 11) Strukturelle Verankerung

- Die Partizipation der Kinder ist strukturell im Kita Alltag verankert.
- Durch etablierte Strukturen (z.B. Kinderkonferenzen, Kinderparlament) können die gewährten Rechte von den Kindern in Anspruch genommen werden.
- Die pädagogischen Fachkräfte haben im Alltag die nötigen Handlungsspielräume.

#### 12) Prozessplanung

- Die pädagogischen Fachkräfte identifizieren die notwendigen Projektschritte.
- Beteiligungsprojekte haben 6 Phasen: Themenfindung, Zielformulierung, Zerlegen komplexer Fragestellungen, Klärung der Entscheidungsbefugnisse, Meinungsbildungsprozess, Entscheidungsprozess.
- Planung des Meinungsbildungsprozesses: was brauchen die Kinder? Wie wird Ihnen das vermittelt?
- Planung des Entscheidungsprozesses: Wer macht mit? Gremien? Entscheidungsverfahren? Zwischenergebnisse? Bis wann?

#### 13) Ressourcen

- Es stehen ausreichende Personalressourcen zur Verfügung
- Es stehen ausreichende Sachressourcen zur Verfügung
- Es stehen ausreichende Finanzressourcen zur Verfügung

#### 14) Qualifizierung

- Die pädagogischen Fachkräfte sind durch Weiterbildungsmaßnahmen (personale, methodische, kommunikative, organisatorische und sachbezogene Kompetenzen) qualifiziert.
- Die pädagogischen Fachkräfte kennen die pädagogischen Gestaltungsmöglichkeiten der Partizipation.
- Die pädagogischen Fachkräfte haben regelmäßig Zeit, um ihre eigene Rolle, ihre Haltung und ihre Methodenkompetenz weiterzuentwickeln.

#### 15) Dokumentation

- Die Partizipation wird dokumentiert.
- Die Dokumentation wird für die Stärkung der öffentlichen Wahrnehmung genutzt.

#### 16) Evaluation

- Die Partizipationsprozesse werden kontinuierlich durch die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte evaluiert.

#### 17) Gemeinwesenorientierung

- Die pädagogischen Fachkräfte informieren und involvieren die Eltern.
- Die pädagogischen Fachkräfte machen die Partizipation in der Öffentlichkeit sichtbar.
- Die pädagogischen Fachkräfte mischen sich zusammen mit den Kindern aktiv in das Gemeinwesen ein.

#### 18) Netzwerkarbeit

- Die Partizipation wird durch Netzwerkarbeit gefördert.
- Die Kita ist in ein aktives Netzwerk zur Unterstützung der Partizipation eingebunden.
- Das Netzwerk ermöglicht Synergieeffekte.
- Es gibt eine verantwortliche Person für die Koordination der Netzwerkarbeit.
- Die Zusammenarbeit im Netzwerk ist geregelt.

## Entwicklung eines Evaluationsinstruments frühkindlicher Partizipation in Kindertageseinrichtungen

### A9 Beschreibung der Qualitätsmerkmale der KES-P

1) Wahrnehmung der Rechte	Zitate "Situationsansatz" <i>"Sie" = pädagogische Fachkräfte</i>	Zitate "Kinderstube d. Demokratie"	Beobachtungsbeispiele <i>Wie lässt sich dies in der Praxis beobachten?</i>
<p>-Alle Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen (Alter, Geschlecht, ggf. Behinderung, soziale, kulturelle und ethnische Herkunft, Bildungsstand) haben Zugang zu ihren Rechten.</p> <p>-Die Vielfalt der angewandten Methoden entspricht den individuellen Bedürfnissen aller Kinder.</p> <p>-Die Methoden und Formen der Partizipation sind für alle Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen leicht zugänglich.</p> <p>-Der räumliche und zeitliche Rahmen der Partizipationsmöglichkeiten sind für alle Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen gut nutzbar.</p> <p>-Die Erwachsenen unterstützen die Kinder aktiv in der Wahrnehmung ihrer Rechte.</p>	<p>"Sie achten darauf, dass jedes Kind Beteiligungsmöglichkeiten hat." (vgl. Preissing et al., 2003, S. 25)</p> <p>"Sie kennen und nutzen situations- und entwicklungsangemessene Beteiligungsverfahren und -formen." (vgl. Preissing et al., 2003, S. 24)</p> <p>"Sie regen Kinder an, Alltagssituationen in der Kindertageseinrichtung selbst zu gestalten, für und in der Gemeinschaft tätig zu sein und Verantwortung zu übernehmen." (vgl. Preissing et al., 2003, S. 20)</p> <p>"Sie entwickeln einen demokratischen Lebensstil und fördern die Mitwirkung von Kindern." (vgl. Preissing et al., 2003, S. 24)</p> <p>"Sie beziehen Kinder in Überlegungen zu längerfristigen Vorhaben und Projekte ein und ermutigen sie, eigene Ideen und Vorschläge einzubringen." (vgl. Preissing et al., 2003, S. 25)</p>	<p>"Die Erwachsenen bemühen sich, die vielfältigen Sprachen und Ausdrucksformen der Kinder zu verstehen und einen Dialog mit ihnen zu suchen." (Hansen et al., 2015, S. 208)</p> <p>Visualisierungen mit Hilfe gemeinsamer Symbole können Strukturen und Prozesse veranschaulichen. (vgl. Hansen et al., 2015, S. 280ff.)</p> <p>"Aktives Zuhören erlaubt es Erwachsenen, sich zu vergewissern, ob sie die Nachricht eines Kindes richtig entschlüsselt haben." (Hansen et al., 2015, S. 261)</p> <p>Darmit sie ihre Rechte wahrnehmen können, brauchen Kinder Möglichkeiten, Rechte einzufordern bzw. einzuklagen: in Kinderkonferenzen oder Kinderparlamenten, aber auch unter Zuhilfenahme von Beschwerdepersonen oder Assistenten der Rechtsdurchsetzung («Anwälte»). (vgl. Hansen et al., 2015, S. 57)</p> <p>"Die Kinder müssen sich darauf verlassen können, dass die Erwachsenen sie begleiten, dass ihre Rechte beachtet werden und dass die Ergebnisse umgesetzt werden." (Hansen et al., 2015, S. 24f)</p>	<p>Die pädagogischen Fachkräfte begleiten die Kinder entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse durch den Partizipationsprozess.</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte stellen sicher, dass alle* Kinder Zugang zu ihren Rechten haben, indem sie verschiedene Methoden der Partizipation (z.B. aktives Zuhören und Verstehen; symbolische Visualisierung) bedürfnisorientiert einsetzen.</p> <p>Alle* Kinder haben Zugang zu ihren Rechten, weil bedürfnisorientiert ausgewählte Formen der Partizipation (z.B. institutionalisierter/ repräsentativer Kinderrat oder offene Kinderkonferenz; projektorientiert) im Kita-Alltag etabliert sind.</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte planen die Partizipationsmöglichkeiten, so dass diese räumlich von allen* Kindern gut genutzt werden können (z.B. sind die Räume für alle Kinder zugänglich; ist das Mobiliar kindgerecht; sind die Kinder umgestört).</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte planen die Partizipationsmöglichkeiten, so dass diese zeitlich von allen* Kindern gut genutzt werden können (z.B. können die Kinder sich zu der Uhrzeit und für die Dauer gut konzentrieren; werden die Kinder, die Mittagsschlaf machen, nicht ausgeschlossen).</p>
	<p>"Sie unterstützen Kinder darin, mit zunehmendem Alter eigene Regeln für ihr individuelles und gemeinschaftliches Leben zu bestimmen." (vgl. Preissing et al., 2003, S. 28)</p>	<p>"Die Aufgaben der Moderation sieht sie darin, bei der Entwicklung von Gesprächsregeln behilflich zu sein, darauf zu achten, dass alle zu Wort kommen können, nicht ausgelacht oder verspottet werden, dabei aber auch das Ziel des Gesprächs im Auge zu behalten, ohne zu bewerten oder für einzelne Kinder Position zu beziehen." (Hansen et al., 2015, S. 287)</p> <p>"Offene Fragen bieten den Kindern die Chance, ihre Sicht einzubringen." (Hansen et al., 2015, S. 263)</p>	<p>Die pädagogischen Fachkräfte ermutigen die Kinder, sich einzubringen (z.B. durch die Entwicklung und Einhaltung von Gesprächsregeln; durch das Stellen offener Fragen; darauf achten, dass alle zu Wort kommen und nicht ausgelacht oder verspottet werden; das Gesprächsziel im Auge behalten, ohne zu bewerten oder für einzelne Kinder Position zu beziehen)</p> <p>*Alle Kinder bedeutet jedes Kind mit seinen individuellen Bedürfnissen nach Alter, Geschlecht, ggf. Behinderung, soziale, kulturelle und ethnische Herkunft, Bildungsstand und sprachlicher Kompetenz.</p>

## Entwicklung eines Evaluationsinstruments frühkindlicher Partizipation in Kindertageseinrichtungen

2) <b>Transparenz der Rechte</b>	<b>Zitate "Situationsansatz"</b> <i>Sie = pädagogische Fachkräfte</i>	<b>Zitate "Kinderstube d. Demokratie"</b>	<b>Beobachtungsbeispiele</b> <i>Wie lässt sich dies in der Praxis beobachten?</i>
<p>- Die Kinder kennen ihre Rechte.</p> <p>- Die Kinder kennen die Grenzen ihrer Rechte.</p>	<p>"Sie dokumentieren gemeinsam mit Kindern den Planungsprozess und machen ihn so transparent." (vgl. Preissing et al., 2003, S. 25)</p> <p>"Sie gestalten Beteiligung so, dass Kinder ihren Anteil am Prozess und den Ergebnissen erkennen können." (vgl. Preissing et al., 2003, S. 25)</p> <p>"Sie setzen klare, sinnvolle und faire Grenzen für das Verhalten in der Gruppe und helfen Kindern, ihre eigenen Grenzen zu finden und zu setzen." (vgl. Preissing et al., 2003, S. 26)</p>	<p>"Um gemeinsame Entscheidungen herbeiführen und sich an Entscheidungsprozessen aktiv beteiligen zu können, müssen Kinder wissen, welche Gegebenheiten und Verfahren dafür nutzbar sind." (Hansen et al., 2015, S. 23)</p> <p>Damit sie ihre Rechte wahrnehmen können, brauchen Kinder Wissen über ihre Rechte: Wie werden in unserer Einrichtung Entscheidungen gefällt? An wen kann ich mich wenden, um meine Interessen kund zu tun? (vgl. Hansen et al., 2015, S. 57)</p> <p>"Dann gilt es, ihnen ihre Rechte immer wieder vorzustellen und in Erinnerung zu rufen (insbesondere nach der Einführung neuer Beteiligungsformen und zu Beginn jedes neuen Kindergartenjahres)." (Hansen et al., 2015, S. 57)</p> <p>"Gezielte Symbole machen Schrittführung mit Kindern möglich." (Hansen et al., 2015, S. 282)</p> <p>"Sie [die Kinder] müssen wissen, welche Entscheidungsoptionen sie haben, worüber sie also genau mitentscheiden dürfen und worüber nicht." (Hansen et al., 2015, S. 23)</p> <p>"Die Grenzen liegen ... in den Momenten, in denen Erwachsene ihre Verantwortung für Kinder wahrnehmen." (vgl. Hansen et al., 2015, S. 86)</p>	<p>Mehr als eine Form der Partizipation (z. B. offene Kinderkonferenz; Beteiligungsprojekt) ist fest in den Kita-Alltag integriert, so dass die Kinder mit dem Rhythmus vertraut sind.</p> <p>Die Formen der Partizipation hängen für alle Kinder gut sichtbar und verständlich aus (z.B. in Kinder-Augenhöhe hängende Plakate mit symbolischen Visualisierungen)</p> <p>Die Themenbereiche, die von den Kindern mitbestimmt werden dürfen, hängen für alle Kinder gut sichtbar und verständlich aus (z.B. in Kinder-Augenhöhe hängende Plakate mit symbolischen Visualisierungen)</p> <p>Kita-Gesetze und Kita-Verordnungen hängen für alle Kinder gut sichtbar und verständlich aus (z.B. in Kinder-Augenhöhe hängende Plakate mit symbolischen Visualisierungen)</p> <p>Zuständige Personen hängen für alle Kinder gut sichtbar und verständlich aus (z.B. in Kinder-Augenhöhe hängende Plakate mit symbolischen Visualisierungen)</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte begründen die Nützlichkeit der Rechte immer wieder aus Perspektive der Kinder (z.B. welche aktuellen Belange in der Kinderkonferenz oder im Kinderrat thematisiert werden können).</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte erklären den Kindern immer wieder geduldig und bedeutungsvoll die Grenzen ihrer Rechte (z.B. warum sie an extremen Wertungen nicht selbst entscheiden dürfen, ob sie eine Jacke anziehen möchten oder nicht; dass nicht jedes Kind die eigenen Wünsche durchsetzen kann, weil andere Kinder der Gruppe andere Bedürfnisse haben).</p>
			<p>Die pädagogischen Fachkräfte thematisieren mit den Kindern auch ihre Rechte außerhalb der Kita (z.B. UN Kinderrechtskonvention; Beschwerdestelle für Kinder; lokale Ombudspersonen).</p>

## Entwicklung eines Evaluationsinstruments frühkindlicher Partizipation in Kindertageseinrichtungen

<b>3) Inhaltliche Informationen</b>	<b>Zitate "Situationsansatz"</b> <i>"Sie" = pädagogische Fachkräfte</i>	<b>Zitate "Kinderstube d. Demokratie"</b>	<b>Beobachtungsbeispiele</b> <i>Wie lässt sich dies in der Praxis beobachten?</i>
<p>- Alle Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften aktiv und entsprechend ihrer individuellen Bedürfnisse bzgl. der Partizipationsthemen verständlich und umfassend informiert.</p>	<p>"Sie unterstützen Kinder, sich dazu notwendiges Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten anzueignen." (vgl. Preissing et al., 2003, S. 20)</p> <p>"Sie machen den Kinder Informationen ... in verständlicher Form zugänglich." (vgl. Preissing et al., 2003, S. 24)</p> <p>"Sie setzen sich gemeinsam mit Kindern mit neuen Technologien und Medien auseinander und lernen den Umgang mit dem Computer. Sie nutzen das Internet für [die Beschaffung von] Informationen ... ." (vgl. Preissing et al., 2003, S. 28)</p>	<p>"Abstrakte Beiträge konkretisieren" (Hansen et al., 2015, S. 270)</p> <p>"Beim Konkretisieren im Dialog mit Kindern geht es darum, abstrakte Inhalte oder Fragestellungen so weit zu veranschaulichen oder zu gegenständlichen, dass sie für Kinder mit ihren Sinnen er-fass-bar oder be-greif-bar werden." (Hansen et al., 2015, S. 271)</p> <p>"Die pädagogischen Fachkräfte sprechen über ein bestimmtes Thema anhand von konkreten Beispielen aus der Erfahrungswelt der Kinder." (Hansen et al., 2015, S. 271)</p> <p>"Um sich zu all diesen Fragen eine Meinung bilden und darüber entscheiden zu können, brauchen [die Kinder] in der Regel Anregungen, die ihnen die Bandbreite der möglichen Antworten vor Augen führen und die sie dann in einem ausführlichen Prozess auswählen, ergänzen, diskutieren, variieren können." (Hansen et al., 2015, S. 307)</p> <p>"Kinder können sich nur beteiligen, wenn ihnen klar ist, wovum es sich bei einer anstehenden Entscheidung handelt." (Hansen et al., 2015, S. 23)</p>	<p>Im Dialog mit Kindern werden abstrakte Inhalte oder Fragestellungen so weit konkretisiert, dass die Kinder sie verstehen (z.B. durch Veranschaulichen und Vergegenständlichen; durch verschiedene Sinne er-fass-bar oder be-greif-bar machen).</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte sprechen über ein bestimmtes Thema anhand von konkreten Beispielen aus der Erfahrungswelt der Kinder.</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen alle Kinder dabei, sich eine Meinung zu bilden.</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte beleuchten verschiedene Aspekte der Themenbereiche und Fragestellungen wertfrei und aus Perspektive der Kinder.</p>

## Entwicklung eines Evaluationsinstruments frühkindlicher Partizipation in Kindertageseinrichtungen

Zitate "Situationsansatz"	Zitate "Kinderstufe d. Demokratie"	Beobachtungsbeispiele <i>Wie lässt sich dies in der Praxis beobachten?</i>
<p><b>4) Gleichberechtigte Kommunikation</b></p> <p>- Die pädagogischen Fachkräfte stellen aktiv sicher, dass die Kommunikation entsprechend der individuellen Bedürfnisse mit allen Kinder gleichberechtigt ist.</p> <p>- Die pädagogischen Fachkräfte interessieren sich ernsthaft, so dass die Kinder sich ernst genommen fühlen.</p> <p>- Es herrscht ein respektvoller Umgang zwischen Kindern und pädagogischen Fachkräften sowie zwischen den pädagogischen Fachkräften untereinander.</p> <p>- Die pädagogischen Fachkräfte pflegen eine Kultur des Hinhörens.</p>	<p>"Sie beachten die unterschiedlichen Ausdrucksformen und -möglichkeiten der Kinder, insbesondere der Kinder im vorschulischen Alter." (Vgl. Preissing et al., 2003, S. 18)</p> <p>"Sie legen wert darauf, dass jedes Kind seine Wünsche und Interessen äußert, mit anderen aushandelt und in gemeinsame Entscheidungen einbringt. Sie verfügen über situations- und entwicklungsangemessene Methoden, die diese Prozesse unterstützen." (Vgl. Preissing et al., 2003, S. 25)</p> <p>"Sie schaffen eine akzeptierende Atmosphäre, in der Kinder ernst genommen werden." (Vgl. Preissing et al., 2003, S. 19)</p> <p>"Sie ermutigen Kinder ihre Meinung zu äußern und lassen sie erleben, dass ihre Meinung wichtig ist und wahrgenommen wird." (Vgl. Preissing et al., 2003, S. 25)</p> <p>"Sie sind sich ihrer Vorbildwirkung als erwachsene Menschen bewusst und entwickeln ein Klima und einen Umgangsstil in der Kita, der von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt ist." (Vgl. Preissing et al., 2003, S. 25)</p>	<p>"Kinder beherrschen verbale Ausdrucksformen oft noch unzulänglich." (Hansen et al., 2015, S. 258)</p> <p>"Dialoge brauchen Gesprächspartner, die sich auf Augenhöhe begegnen." (Hansen et al., 2015, S. 255)</p> <p>"Offene Fragen bieten den Kindern die Chance, ihre Sicht einzubringen." (Hansen et al., 2015, S. 263)</p> <p>"Vorsicht ist in Gesprächen mit Kindern vor allem beim Gebrauch von suggestiven, komplexen und Warum-Fragen geboten." (Hansen et al., 2015, S. 268)</p> <p>"Sie müssen gleichsam in Vorleistung gehen und Prozesse wechselseitiger emotionaler, kognitiver und sozialer Anerkennung gestalten." (Hansen et al., 2015, S. 210)</p> <p>"Demokratische pädagogische Beziehungen sind von Achtung und Respekt geprägt." (Hansen et al., 2015, S. 206)</p> <p>"Ob Erwachsene zu solch einem Dialog mit Kindern bereit sind, zeigt sich jeden Tag aufs Neue - in Worten und Gesten, im Tonfall, in der Zurückhaltung des eigenen Wissens, im Zuhören, im Nachfragen." (Hansen et al., 2015, S. 55)</p>
	<p>"Die Erwachsenen bemühen sich, die vielfältigen Sprachen und Ausdrucksformen der Kinder zu verstehen und einen Dialog mit ihnen zu suchen. Im Dialog werden eine symmetrische Kommunikation und gleichwertige Beziehungen zwischen ungleichen Partnern möglich." (Hansen et al., 2015, S. 208)</p> <p>"Aktives Zuhören erlaubt es Erwachsenen, sich zu vergewissern, ob sie die Nachricht eines Kindes richtig entschlüsselt haben." (Hansen et al., 2015, S. 261)</p>	<p>Die pädagogischen Fachkräfte stellen aktiv eine symmetrische Kommunikation und eine gleichwertige Beziehung her (z.B. indem sie Augenkontakt mit den Kindern herstellen; einen Dialog auf Augenhöhe mit den Kindern suchen).</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte geben Kindern die Chance, ihre Sicht einzubringen (z.B. durch das Stellen offener Fragen; durch das Vermelden suggestiver, komplexer und Warum-Fragen).</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte zeigen den Kindern ihre eigenen angemessenen Reaktionen durch Sprache, Mimik und Gestik.</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte gehen mit den Kindern und ihren KollegInnen immer respektvoll um (z.B. durch Worte und Gesten; den Tonfall; der Zurückhaltung des eigenen Wissens; durch Zuhören und Nachfragen).</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte bemühen sich aktiv, die vielfältigen Sprachen und Ausdrucksformen der Kinder zu verstehen und vergewissern sich (z.B. durch aktives Zuhören), ob sie die Kinder richtig verstanden haben.</p>

## Entwicklung eines Evaluationsinstruments frühkindlicher Partizipation in Kindertageseinrichtungen

5) Zielsetzung	Zitate "Situationsansatz" <i>"Siel" = pädagogische Fachkräfte</i>	Zitate "Kinderstufe d. Demokratie"	Beobachtungsbeispiele <i>Wie lässt sich dies in der Praxis beobachten?</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Alle Kinder sind von Anfang und bezüglich der Zielsetzung beteiligt.</li> <li>- Die Ziele sind für alle Kinder transparent und verständlich</li> <li>- Die Ziele sind ergebnisoffen.</li> <li>- Alle Entscheidungen sind transparent.</li> <li>- Bei Bedarf werden Teilziele formuliert und deren Erreichung dokumentiert und kommuniziert.</li> <li>- Es erfolgt ein angemessenes Controlling der Ziele.</li> </ul>	<p>"Sie schaffen Raum und Zeit zur gemeinsamen Ideenfindung und Planung" (vgl. Preissing et al., 2003, S. 24)</p>	<p>"In Beteiligungsprojekten geht es inhaltlich immer um eine Beteiligung der Kinder an Entscheidungen, von denen sie (mit)beeinflusst sind." (Hansen et al., 2015, S. 295f.)</p> <p>"Die Zielformulierung muss den Kindern Entscheidungsspielräume eröffnen." (vgl. Hansen et al., 2015, S. 297)</p> <p>Wenn Partizipation als didaktischer Trick verwendet wird, um vorgegebene Ziele subtil durchzusetzen, verkommt das Projekt damit zur Scheinpartizipation. (Vgl. Hansen et al., 2015, S. 297)</p> <p>Konsensverfahren, Mehrheitsverfahren, Mehrpunktentscheidung, Ein-Punkt-Entscheidung (vgl. Hansen et al., 2015)</p> <p>"Geeilte Symbole machen Schrittführung mit Kindern möglich" (Hansen et al., 2015, S. 282)</p> <p>klares Projektziel und klare Projektschritte (wer entscheidet/ handelt) (vgl. Hansen et al., 2015a, S. 114)</p>	<p>Die Kinder sind von Anfang und bezüglich der Zielsetzung beteiligt (z.B. durch Konsensverfahren, Mehrheitsverfahren, Mehrpunktentscheidung, Ein-Punkt-Entscheidung).</p> <p>Bei Beteiligungsprojekten sind das Ziel und die Schritte klar (z.B. Fragen - wer entscheidet? wer handelt? - werden mit Hilfe geteilter Symbole festgehalten).</p> <p>Die Zielformulierung eröffnet den Kindern Entscheidungsspielraum.</p> <p>Die Kinder werden regelmäßig und verständlich über Entwicklungen außerhalb ihres Entscheidungsbereiches informiert (z.B. in einer wöchentlichen Kindervollversammlung).</p>

## Entwicklung eines Evaluationsinstruments frühkindlicher Partizipation in Kindertageseinrichtungen

	Zitate "Situationsansatz"	Zitate "Kinderstube d. Demokratie"	Beobachtungsbeispiele
<p><b>6) Themenfindung</b></p> <p>- Die Themen der Partizipation sind für alle Kinder mit ihren individuellen Bedürfnissen leicht zugänglich.</p> <p>- Die Themen sind bedeutsam für die Kinder.</p> <p>- Die Kinder sind in der Themenfindung aktiv involviert.</p> <p>- Die Themen sind relevant für die persönlichen Lebensbereiche der Kinder (können aber auch eine übergeordnete Fragestellung sein)</p>	<p>"Sie greifen Situationen auf, mit denen sich Kinder aktuell auseinandersetzen." (vgl. Preissing et al., 2003, S. 19)</p> <p style="text-align: center;"><i>Sie = pädagogische Fachkräfte</i></p>	<p>Kinder haben einen Bezug zu den Beteiligungsthemen, wenn diese von den Kindern selbst eingebracht oder gemeinsam mit den Kindern aus ihrem alltäglichen Erleben heraus entwickelt werden. (vgl. Hansen et al., 2015, S. 23)</p> <p>Die Kinder müssen einen Bezug zum Beteiligungsthema haben. (vgl. Hansen et al., 2015, S. 23)</p> <p>Kinder können bei allen Themen, die sie in der Kita betreffen, beteiligt werden: Auswahl geeigneter Bekleidung für den Aufenthalt im Freien, Zusammenstellung der Einkaufsliste für das Frühstück, Wahl von Projektthemen, Organisation von Festen, grundsätzliche Planungen für die Einrichtung wie Entscheidungen über Personalfragen und Finanzen. (vgl. Hansen et al., 2015, S. 70)</p> <p>Themen können von oben nach unten (top-down) (z.B. Ausflugsplanung), aus der Mitte heraus (diese Themen entstehen im Dialog) oder von unten nach oben (bottom-up) (z.B. Ausflug ins Schwimmbad) initiiert werden. (vgl. Hansen et al., 2015, S. 74ff.)</p> <p>Konsensverfahren, Mehrheitsverfahren, Mehrpunktentscheidung, Einpunktentscheidung (vgl. Hansen et al., 2015)</p>	<p style="text-align: center;"><i>Wie lässt sich dies in der Praxis beobachten?</i></p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte stellen die Bedeutsamkeit der Themen für die Kinder sicher indem sie Themen aufgreifen, die Kinder selbst einbringen, oder die sie gemeinsam mit den Kindern aus ihrem alltäglichen Erleben heraus entwickelt werden (z.B. Auswahl geeigneter Bekleidung für den Aufenthalt im Freien, Zusammenstellung der Einkaufsliste für das Frühstück, Wahl von Projektthemen, Organisation von Festen, etc.)</p> <p>Die Themen werden nicht nur "top-down" von den pädagogischen Fachkräften vorgegeben, sondern auch aus der Mitte oder "bottom-up".</p> <p>Die Kinder stimmen über das vorgeschlagene Thema ab (z.B. durch Konsensverfahren, Mehrheitsverfahren, Mehrpunktentscheidung oder Ein-Punkt-Entscheidung).</p> <p>Im Laufe eines Kita-Jahres werden alle mehrere Bereiche möglicher Beteiligung thematisiert (Themen, die die Kinder betreffen; Themen die Fragestellungen des gemeinsamen Zusammenlebens in der Gruppe Einrichtung betreffen; Themen mit komplexen Planungen und Entscheidungen über grundsätzliche Fragestellungen; Themen die Fragestellungen außerhalb der Einrichtung einschließen).</p>
		<p>Vier Bereiche der Beteiligungsthemen: Themen, die vor allem das einzelne Kind betreffen (z.B. Was und wie viel esse ich?); Themen die Fragestellungen des gemeinsamen Zusammenlebens in der Gruppe und in der Einrichtung betreffen (z.B. Wie wird der Tisch gedeckt?); Themen, die mit komplexen Planungen und Entscheidungen über grundsätzliche Fragestellungen zu tun haben (z.B. Umgestaltung des Außengeländes); Themen die Fragestellungen außerhalb der Einrichtung einschließen (z.B. Experten für den Spielplatz in der Nachbarschaft). (vgl. Hansen et al., 2015, S. 70f.)</p>	

## Entwicklung eines Evaluationsinstruments frühkindlicher Partizipation in Kindertageseinrichtungen

7) Prozessdurchführung	Zitate "Situationsansatz"	Zitate "Kinderstube d. Demokratie"	Beobachtungsbeispiele
<p>- Die angewandten Methoden sprechen unterschiedliche Sinne an.</p> <p>- Die angewandten Methoden aktivieren alle Kinder zum Handeln.</p> <p>- Die Ergebnisse werden zeitnah umgesetzt.</p> <p>- Bei Verzögerungen der Ergebnisumsetzung werden alle Kinder umfassend und verständlich informiert.</p> <p>- Die Selbstorganisation der Kinder wird durch die pädagogischen Fachkräfte, die vorhandenen Materialien und die Ausstattung der Kita gefördert.</p>	<p>"Sie regen Kinder an, eigeninitiativ und selbstbestimmt tätig zu sein." (vgl. Preissling et al., 2003, S. 19)</p> <p>"Sie unterstützen Kinder, ihre eigenen ... Lösungswege zu finden, an einer Sache beharrlich dran zu bleiben und Fragen weiter zu verfolgen." (vgl. Preissling et al., 2003, S. 19)</p> <p>"Sie stellen vielfältige Materialien, Geräte, Instrumente und Medien für alle Altersstufen bereit. Sie ermöglichen den selbstständigen Zugang und erschließen gemeinsam mit den Kindern Nutzungsmöglichkeiten." (vgl. Preissling et al., 2003, S. 20)</p>	<p>"Beim Konkretilisieren im Dialog mit Kindern geht es darum, abstrakte Inhalte oder Fragestellungen so weit zu veranschaulichen oder zu vergegenständlichen, dass sie für Kinder mit ihren Sinnen erfassbar oder begreifbar werden." (Hansen et al., 2015, S. 271)</p> <p>Visualisierung der Projektschritte für die Kinder (vgl. Hansen et al., 2015a, S. 119)</p> <p>"Die Kinder müssen sich darauf verlassen können, dass die Erwachsenen sie begleiten, dass ihre Rechte beachtet werden und dass die Ergebnisse umgesetzt werden." (Hansen et al., 2015, S. 24f.)</p> <p>Darmit sie ihre Rechte wahrnehmen können, brauchen Kinder Ressourcen zur Umsetzung der Rechte: etwa Räume, Zeiten, Materialien, Geld, begleitende Erwachsene und pädagogische Unterstützung. (vgl. Hansen et al., 2015, S. 57)</p> <p>Gesetzgebungsinitiative, Diskussion, Verabschiedung, Veröffentlichung (vgl. Hansen et al., 2015, S. 183f.)</p> <p>Die geplante methodische Gestaltung der Beteiligungsprojekte wird umgesetzt. (vgl. Hansen et al., 2015, S. 304)</p> <p>"Prinzip der Freiwilligkeit: Die Kinder müssen selbst entscheiden dürfen, ob und in welchem Umfang sie von ihrem Rechten Gebrauch machen." (Hansen et al., 2015, S. 241)</p>	<p><i>Wie lässt sich dies in der Praxis beobachten?</i></p> <p>Die von den pädagogischen Fachkräften eingesetzten Methoden, sprechen verschiedene Sinne an (z.B. durch Visualisierungen, durch das Bauen eines Modells).</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte ermutigen und regen die Kinder an, eigeninitiativ und selbstbestimmt tätig zu sein, ihre eigenen Lösungswege zu finden, an einer Sache beharrlich dran zu bleiben und Fragen weiter zu verfolgen.</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte sorgen dafür, dass die Ergebnisse zeitnah umgesetzt werden (z.B. indem der letzte Projektschritt inkl. der Verantwortlichkeiten bereits zu Beginn des Projektes konkret geplant wird).</p> <p>Die Kinder werden regelmäßig und verständlich über Entwicklungen außerhalb ihres Entscheidungsbereiches informiert (z.B. in einer wöchentlichen Kindervollversammlung).</p> <p>Den Kindern stehen die notwendigen Ressourcen zur Umsetzung ihrer Rechte zur Verfügung (z.B. Räume, Zeiten, Materialien, Geld, begleitende Erwachsene, pädagogische Unterstützung).</p> <p>Partizipationsprozesse sind vollständig und den Kindern verständlich (z.B. Gesetzgebungsinitiative =&gt; Diskussion =&gt; Verabschiedung =&gt; Veröffentlichung). Dies gilt nicht nur für Beteiligungsprojekte.</p> <p>Die geplante methodische Gestaltung der Beteiligungsprojekte (s.o.) wird von den pädagogischen Fachkräften umgesetzt.</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte achten das Prinzip der Freiwilligkeit: die Kinder dürfen selbst entscheiden, ob und in welchem Umfang sie von ihren Rechten Gebrauch machen möchten (Wichtig: die pädagogischen Fachkräfte wahren gleichzeitig das o.g. Transparenz der Rechte).</p>

## Entwicklung eines Evaluationsinstruments frühkindlicher Partizipation in Kindertageseinrichtungen

Zitate "Situationsansatz"	Zitate "Kinderstube d. Demokratie"	Beobachtungsbeispiele <i>Wie lässt sich dies in der Praxis beobachten?</i>
<p><b>9) Partizipations- und Demokratiekompetenzen</b></p> <p>-Die Kinder werden in der Entwicklung ihrer Partizipations- und Demokratiekompetenzen unterstützt (inkl. peer education).</p>	<p>"Sie machen Kindern bewusst, dass es unterschiedliche Erwartungen und Meinungen gibt und der eigene Wunsch nicht immer durchgesetzt werden kann." (vgl. Preissing et al., 2003, S. 26)</p>	<p>Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder durch das Übertragen von angemessenen Aufgaben und Verantwortlichkeiten in der Entwicklung ihrer Partizipations- und Demokratiekompetenzen (z.B. durch offene Amtspläne zur Förderung freiwilliger Dienste für die Gemeinschaft; durch Unterstützung der Selbstständigkeit durch visualisierte Anleitungen).</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte fördern "peer education" (z.B. indem sie die älteren Kinder bitten, den jüngeren etwas zu zeigen; indem sie Kindern zu zweit schwierigere Aufgaben zutraut).</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte unterstützen die Kinder dabei sich zu äußern, anderen zuzuhören, sich auseinandersetzen, Lösungen zu suchen, etc.</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte machen den Kindern bewusst, dass es in der Gruppe unterschiedliche Erwartungen und Meinungen gibt und der eigene Wunsch nicht immer durchgesetzt werden kann.</p>

9) Konzeptionelle Ausrichtung	Zitate "Situationsansatz" <i>"Sie" = pädagogische Fachkräfte</i>	Zitate "Kinderstube d. Demokratie"	Beobachtungsbeispiele <i>Wie lässt sich dies in der Praxis beobachten?</i>
<p>-Partizipation ist als Ziel in der Konzeption verankert.</p> <p>-Die Partizipation wird aktiv unterstützt (durch pädagogische Fachkräfte Eltern, Kita-Leitung, Träger).</p> <p>-Konzeption beinhaltet die strategische Planung der Implementierung der Partizipation.</p> <p>-Die strategische Planung beinhaltet überprüfbare Ziele (z.B. Kita-Verfassung).</p> <p>-Die Konzeption nennt zuständige Ansprechpartner.</p> <p>-Die Stimme der Kinder und der Erwachsenen ist gleichwertig.</p> <p>-Konzeption wird bzgl. der Partizipation gemeinsam mit den Kindern weiterentwickelt.</p>	<p>"Sie" = pädagogische Fachkräfte</p>	<p>offene Amtspläne fördern freiwillige Dienste für die Gemeinschaft (vgl. Hansen et al., 2015a, S. 98ff.)</p>	<p>Partizipation ist als Ziel in der Konzeption verankert.</p> <p>Die Partizipation wird durch pädagogische Fachkräfte Eltern, Kita-Leitung, Träger aktiv unterstützt (z.B. namentlich genannte Ansprechpartner).</p> <p>Konzeption beinhaltet die strategische Planung der Implementierung der Partizipation.</p> <p>Die strategische Planung beinhaltet überprüfbare Ziele (z.B. Kita-Verfassung).</p> <p>Die Stimme der Kinder und der Erwachsenen ist gleichwertig.</p> <p>Konzeption wird bzgl. der Partizipation gemeinsam mit den Kindern weiterentwickelt.</p>

## Entwicklung eines Evaluationsinstruments frühkindlicher Partizipation in Kindertageseinrichtungen

<b>10) Reflexion</b>	<b>Zitate "Situationsansatz"</b> <i>"Sie" = pädagogische Fachkräfte</i>	<b>Zitate "Kinderstube d. Demokratie"</b>	<b>Beobachtungsbeispiele</b> <i>Wie lässt sich dies in der Praxis beobachten?</i>
<p>- Die pädagogischen Fachkräfte kennen ihr Verständnis von Partizipation.</p> <p>- Die pädagogischen Fachkräfte haben regelmäßig Zeit, um alleine und im Team ihr Menschenbild und die Machtverhältnisse in der Kita zu reflektieren und weiterzuentwickeln.</p>	<p>"Sie reflektieren ihr Bild vom Kind als Akteur seiner Entwicklung und kindliche Entwicklungsverläufe und ziehen Konsequenzen für ihr eigenes pädagogisches Handeln." (vgl. Preissing et al., 2003, S. 32)</p> <p>"Sie überprüfen ihre Haltung und Rolle im Erziehungsprozess aus der Sicht, dass kindliche Entwicklung Selbstentwicklung ist, die durch Erwachsene unterstützt und gefördert wird." (vgl. Preissing et al., 2003, S. 32)</p>	<p>"Partizipation kann nur gelingen, wenn die Erwachsenen dazu bereit sind, Kinder zu beteiligen." (Hansen et al., 2015, S. 11)</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte verstehen die Kinder als gleichwertige Partner und treten mit ihnen in einen Dialog. (vgl. Hansen et al., 2015, S. 55)</p> <p>"Umso wichtiger ist es wahrzunehmen, welche Bedeutung Macht im pädagogischen Alltag hat, und die Verteilung der Macht zwischen Erwachsenen und Kindern reflektiert zu gestalten." (Hansen et al., 2015, S. 27)</p> <p>"Partizipation basiert auf einer respektvollen Haltung der Erwachsenen gegenüber den Kindern. Ein Kind zu respektieren bedeutet, es als Subjekt zu betrachten, als eigenständigen Menschen mit einem eigenen Willen, der in der Lage ist, seine Bedürfnisse zu erkennen und zu kommunizieren, und der ein Recht hat, ernst genommen zu werden." (Hansen et al., 2015, S. 207)</p>	<p>Die pädagogischen Fachkräfte kennen ihr Verständnis von Partizipation.</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte haben regelmäßig Zeit, um alleine und im Team ihr Menschenbild und die Machtverhältnisse in der Kita zu reflektieren und weiterzuentwickeln.</p>

<b>11) Strukturelle Verankerung</b>	<b>Zitate "Situationsansatz"</b> <i>"Sie" = pädagogische Fachkräfte</i>	<b>Zitate "Kinderstube d. Demokratie"</b>	<b>Beobachtungsbeispiele</b> <i>Wie lässt sich dies in der Praxis beobachten?</i>
<p>- Die Partizipation der Kinder ist strukturell im Kita Alltag verankert.</p> <p>- Durch etablierte Strukturen (z.B. Kinderkonferenzen, Kinderparlament) können die gewährten Rechte von den Kindern in Anspruch genommen werden.</p> <p>- Die pädagogischen Fachkräfte haben im Alltag die nötigen Handlungsspielräume.</p>	<p>"Sie überprüfen ihre Haltung und Rolle im Erziehungsprozess aus der Sicht, dass kindliche Entwicklung Selbstentwicklung ist, die durch Erwachsene unterstützt und gefördert wird." (vgl. Preissing et al., 2003, S. 32)</p>	<p>"Partizipation steht Kindern als demokratisches Recht nur dann zur Verfügung, wenn sie strukturell als Recht verankert wird." (Hansen et al., 2015, S. 56)</p> <p>Insbesondere institutionalisierte Beteiligungsformen wie Kinderkonferenzen, Kinderräte oder Kinderparlamente tragen zur strukturellen Verankerung bei. (vgl. Hansen et al., 2015, S. 56)</p> <p>"Am deutlichsten geschieht eine strukturelle Verankerung im Rahmen der Erarbeitung einer Kita-Verfassung, in der Kinderrechte, Entscheidungswege und Entscheidungsgremien verbindlich festgeschrieben sind." (Hansen et al., 2015, S. 56)</p> <p>Klare Regelung der Entscheidungsbereiche der einzelnen Themenbereiche: wer entscheidet was (vgl. Hansen et al., 2015a, S. 135)</p>	<p>Die Partizipation der Kinder ist strukturell im Kita Alltag verankert.</p> <p>Eine Kita-Verfassung wurde verabschiedet.</p> <p>Durch etablierte Strukturen (z.B. Kinderkonferenzen, Kinderparlament) können die gewährten Rechte von den Kindern in Anspruch genommen werden.</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte haben im Alltag die nötigen Handlungsspielräume (z.B. Prinzip der Freiwilligkeit; Methodenvfreiheit; passend zur Kindergruppe).</p>

## Entwicklung eines Evaluationsinstruments frühkindlicher Partizipation in Kindertageseinrichtungen

<p><b>12) Prozessplanung</b></p> <p>-Die pädagogischen Fachkräfte identifizieren die notwendigen Projektschritte.</p> <p>-Beteiligungsprojekte haben 6 Phasen: Themenfindung, Zielformulierung, Zerlegen komplexer Fragestellungen, Klärung der Entscheidungsbefugnisse, Meinungsbildungsprozess, Entscheidungsprozess.</p> <p>- Planung des Meinungsbildungsprozesses: Was brauchen die Kinder? Wie wird ihnen das vermittelt?</p> <p>- Planung des Entscheidungsprozesses: Wer macht mit? Gremien? Entscheidungsverfahren? Zwischenergebnisse? Bis wann?</p>	<p><b>Zitate "Situationsansatz"</b></p> <p><i>"Sie" = pädagogische Fachkräfte</i></p>	<p><b>Zitate "Kinderstube d. Demokratie"</b></p>	<p><b>Beobachtungsbeispiele</b></p> <p><i>Wie lässt sich dies in der Praxis beobachten?</i></p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte identifizieren und planen die notwendigen Projektschritte (Beteiligungsprojekte bestehen aus sechs Phasen: Themenfindung, Zielformulierung, Zerlegen komplexer Fragestellungen, Klärung der Entscheidungsbefugnisse, Meinungsbildungsprozess, Entscheidungsprozess).</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte planen den Meinungsbildungsprozess detailliert und methodisch (z.B. Was brauchen die Kinder? Wie wird ihnen das vermittelt? Welche Methoden kommen zum Einsatz? Wer ist verantwortlich?).</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte planen den Entscheidungsprozess detailliert und methodisch (z.B. Wer macht mit? Welche Gremien gibt es? Welche Entscheidungsverfahren werden angewendet? Was sind die Zwischenergebnisse? Bis wann?).</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte haben regelmäßig ausreichend Zeit, um die Prozesse zu planen (z.B. Feststellungszeiten, Team Sitzungen, Teamtage).</p>
--	---	--	---

<p><b>13) Ressourcen</b></p> <p>-Es stehen ausreichende Personalressourcen zur Verfügung</p> <p>-Es stehen ausreichende Sachressourcen zur Verfügung</p> <p>-Es stehen ausreichende Finanzressourcen zur Verfügung</p>	<p><b>Zitate "Situationsansatz"</b></p> <p><i>"Sie" = pädagogische Fachkräfte</i></p>	<p><b>Zitate "Kinderstube d. Demokratie"</b></p>	<p><b>Beobachtungsbeispiele</b></p> <p><i>Wie lässt sich dies in der Praxis beobachten?</i></p> <p>Es stehen ausreichende Personalressourcen zur Verfügung, ggf. werden zusätzliche Personalressourcen erschlossen (z.B. Ehrenamtliche, Elternarbeit).</p> <p>Es stehen ausreichende Sachressourcen zur Verfügung, ggf. werden zusätzliche Sachressourcen erschlossen (z.B. Sachspenden, Sarmelaktion).</p> <p>Es stehen ausreichende Finanzressourcen zur Verfügung, ggf. werden zusätzliche Finanzierungsmöglichkeiten erschlossen (z.B. Sponsoren, Spenden).</p>
--	---	--	---

<p><b>14) Qualifizierung</b></p> <p>-Die pädagogischen Fachkräfte sind durch Weiterbildungsmaßnahmen (personale, methodische, kommunikative, organisatorische und sachbezogene Kompetenzen) qualifiziert.</p> <p>-Die pädagogischen Fachkräfte kennen die pädagogischen Gestaltungsmöglichkeiten der Partizipation.</p> <p>-Die pädagogischen Fachkräfte haben regelmäßig Zeit, um ihre eigene Rolle, ihre Haltung und ihre Methodenkompetenz weiterzuentwickeln.</p>	<p><b>Zitate "Situationsansatz"</b></p> <p><i>"Sie" = pädagogische Fachkräfte</i></p>	<p><b>Zitate "Kinderstube d. Demokratie"</b></p>	<p><b>Beobachtungsbeispiele</b></p> <p><i>Wie lässt sich dies in der Praxis beobachten?</i></p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte sind durch Weiterbildungsmaßnahmen qualifiziert (z.B. bzgl. personalen, methodischen, kommunikativen, organisatorischen und sachbezogenen Kompetenzen).</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte informieren sich gegenseitig über aktuelle fachliche Entwicklungen (z.B. lesen sie regelmäßig Fachliteratur, setzen sich im Team auseinander).</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte kennen die pädagogischen Gestaltungsmöglichkeiten der Partizipation (z.B. durch methodische Kompetenz).</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte haben regelmäßig Zeit, um ihre eigene Rolle, ihre Haltung und ihre Methodenkompetenz weiterzuentwickeln (z.B. Teamsitzungen, Teamfortbildungen).</p>
---	---	--	---

## Entwicklung eines Evaluationsinstruments frühkindlicher Partizipation in Kindertageseinrichtungen

<p><b>15) Dokumentation</b></p> <p>- Die Partizipation wird dokumentiert.</p> <p>- Die Dokumentation wird für die Stärkung der öffentlichen Wahrnehmung genutzt.</p>	<p><b>Zitate "Situationsansatz"</b></p> <p><i>"Sie" = pädagogische Fachkräfte</i></p>	<p><b>Zitate "Kinderstube d. Demokratie"</b></p>	<p><b>Beobachtungsbeispiele</b></p> <p><i>Wie lässt sich dies in der Praxis beobachten?</i></p> <p>Die Partizipation wird regelmäßig gemeinsam mit den Kindern dokumentiert (z.B. Fotos, Bilder, Collagen). Die gemeinsam mit den Kindern erstellte Dokumentation wird für die Stärkung der öffentlichen Wahrnehmung genutzt (z.B. Elterninformation, lokale Presse, Tag der offenen Tür).</p>
--	---	--	--

<p><b>16) Evaluation</b></p> <p>- Die Partizipationsprozesse werden kontinuierlich durch die Kinder und die pädagogischen Fachkräfte evaluiert.</p>	<p><b>Zitate "Situationsansatz"</b></p> <p><i>"Sie" = pädagogische Fachkräfte</i></p>	<p><b>Zitate "Kinderstube d. Demokratie"</b></p>	<p><b>Beobachtungsbeispiele</b></p> <p><i>Wie lässt sich dies in der Praxis beobachten?</i></p> <p>Die Partizipationsprozesse werden kontinuierlich gemeinsam mit den Kindern evaluiert (z.B. Entwicklung von Qualitätsmerkmalen gemeinsam mit den Kindern in einem Beteiligungsprojekt; Kinder bewerten die Merkmale mit einem Smiley-Verfahren). Die Partizipationsprozesse werden kontinuierlich durch die pädagogischen Fachkräfte und ggf. die Kita-Leitung evaluiert (z.B. interne Evaluation). Die Partizipationsprozesse werden in regelmäßigen Abständen extern evaluiert (z.B. Zertifizierungsverfahren).</p>
---	---	--	---

<p><b>17) Gemeinwesenorientierung</b></p> <p>- Die pädagogischen Fachkräfte informieren und involvieren die Eltern.</p> <p>- Die pädagogischen Fachkräfte machen die Partizipation in der Öffentlichkeit sichtbar.</p> <p>- Die pädagogischen Fachkräfte mischen sich zusammen mit den Kindern aktiv in das Gemeinwesen ein.</p>	<p><b>Zitate "Situationsansatz"</b></p> <p><i>"Sie" = pädagogische Fachkräfte</i></p>	<p><b>Zitate "Kinderstube d. Demokratie"</b></p>	<p><b>Beobachtungsbeispiele</b></p> <p><i>Wie lässt sich dies in der Praxis beobachten?</i></p> <p>Die Eltern werden von den pädagogischen Fachkräften über die Partizipation in der Kita informiert (z.B. Inhalte der Kita-Verfassung; Beteiligungsprojekte).</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte halten und nutzen Kontakte zur lokalen Presse, um die Partizipation der Kinder in der Kita sichtbar zu machen (z.B. Bericht mit Fotos über ein Beteiligungsprojekt, einen Besuch beim Bürgermeister oder die Kita-Verfassung).</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte machen Kinder als Akteure in der Kommune sichtbar, wodurch die Kinder von den politisch Handelnden, den MitbürgerInnen und sich selbst als MitgestalterInnen wahrgenommen werden (z.B. Engagement für die Verkehrssicherheit von Kindern; den Spielplatz oder den Park in der Nachbarschaft in einer Aufräumaktion von Müll bereinigen).</p> <p>Die pädagogischen Fachkräfte thematisieren mit den Eltern auch die Rechte der Kinder außerhalb der Kita (z.B. UN Kinderrechtskonvention; Beschwerdestelle für Kinder; lokale Ombudspersonen)</p>
--	---	--	--

## Entwicklung eines Evaluationsinstruments frühkindlicher Partizipation in Kindertageseinrichtungen

19] <b>Netzwerkarbeit</b>	Zitate "Situationsansatz" <i>"Sie" = pädagogische Fachkräfte</i>	Zitate "Kinderstufe d. Demokratie"	Beobachtungsbeispiele <i>Wie lässt sich dies in der Praxis beobachten?</i>
<ul style="list-style-type: none"> <li>- Die Partizipation wird durch Netzwerkarbeit gefördert.</li> <li>- Die Kita ist in ein aktives Netzwerk zur Unterstützung der Partizipation eingebunden.</li> <li>- Das Netzwerk ermöglicht Synergieeffekte.</li> <li>- Es gibt eine verantwortliche Person für die Koordination der Netzwerkarbeit.</li> <li>- Die Zusammenarbeit im Netzwerk ist geregelt.</li> </ul>			<p>Die Kita ist in ein aktives Netzwerk zur Unterstützung und Förderung der Partizipation eingebunden (z.B. durch Vernetzung mit anderen Kitas). Das Netzwerk ermöglicht Synergieeffekte (z.B. gemeinsame Pressearbeit und Aktionen mit anderen Kitas). Es gibt eine verantwortliche Person für die Koordination der Netzwerkarbeit, die auch in der Konzeption der Kita genannt ist. Die Zusammenarbeit im Netzwerk ist geregelt (z.B. durch schriftliche Absprachen).</p>